

# Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt · Amtsblatt der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Stadtschen Behörden in Aue, Grünhain, Marienberg, Johanneberg, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Verlag von E. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Gemeinschaftsdruckerei: Aue 81, Lößnitz (Ami Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 19. Druckmaschinen: Volksfreund Erzgebirge.

Das „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis pro Nummer 10 Pf. im Voraus. Eintragspreis 20 Pf. vierteljährlich 50 Pf. halbjährlich 1.00 Mk. jährlich 1.90 Mk. in Zahlung bei 1.10 Mk. Eintragspreis 3.00 Mk.

Das „Erzgebirgische Volksfreund“ ist ein deutsches Blatt. Die Redaktion ist in Aue. Die Druckerei ist in Aue. Die Verlagsanstalt ist in Aue.

Nr. 200.

Sonntag, den 29. August 1920.

73. Jahrg.

## Neuregelung des Verkaufs von Krankenbrot und -Mehl.

Das Interesse der bisher nicht beteiligten Bäcker wird bestimmt: Vom 1. September 1920 ab werden mit der Herstellung und dem Verkauf von Krankenbrot und -Mehl die im Anhang unter 2) aufgeführten Bäckereien beauftragt.

Schwarzenberg, am 28. August 1920. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Verzeichnis der für die Abgabe und den Verkauf von Krankenbrot und -Mehl in Frage kommenden Bäckereien.

Aue:	Albert Neubert,	Gründorf:	R. Müller,
Eisenbach:	D. Schellhorn,	Gründorf:	Paul Barth,
Lößnitz:	Verkaufsstelle des Konsumvereins und Bäckereimeister Kurt Drechsler,	Sandshäbel:	Paul Müller,
Neustädtel:	C. Wilsert,	Rauter:	Moritz Fischer,
Schneeberg:	Mar Schmalz,	Mittweida - Markersbach:	Hart Neubert,
Schwarzenberg:	Emilie Kuhsehnreuther,	Niederschlema:	Richard Kubisch,
Für den Ortsteil Neuwitz:	Paul Wendler,	Oberaschleben:	L. Weibel,
Schleifhörn:	Schleifhörn: Paul Weidhorn,	Oberplauschwitz:	D. Boerner,
Grünhain:	G. Meyer,	Oberplauschwitz:	Olfo Schorschmidt,
Johanneberg:	Gustav Gehfert,	Oberplauschwitz:	Hermann Fuchs,
Wildenfels:	H. Neumann,	Pöhl:	Hermann Weigel,
Waldenfels:	Emil Lehm,	Rauter:	Gustav Fischer,
Waldenfels:	G. Behner,	Sandshäbel:	D. Lang,
Waldenfels:	C. Springer,	Sandshäbel:	Hermann Müller,
Waldenfels:	Minna Eppertlein,	Sandshäbel:	L. Brümmer,
Waldenfels:	H. Kraus,	Sandshäbel:	H. Weisner,
Waldenfels:	Ernst Schönbauer,	Sandshäbel:	Louis Gallner.

## Neuregelung des Fleischbezugs.

Gemäß § 3 der Ausführungsverordnung des Wirtschaftsministeriums vom 18. August 1920 wird folgendes bestimmt:

Vom 1. September 1920 ab wird die Fleischkarte nicht mehr beliefert. Der Fleischbezug erfolgt lediglich auf Grund der Anmeldung zur Kundenliste.

Die zu einem Haushalt gehörenden Fleischbezugsberechtigten haben sich bei einem Fleischhändler in die Kundenliste eintragen zu lassen. Jede Anmeldung wie auch die Anmeldung hat unter Vorlegung der Brotmarkenlosche zu erfolgen.

Die von den Fleischhändlern zu führenden Kundenlisten haben zu enthalten:

1. Name und Wohnort des Haushaltungsvorstandes,
2. Nummer der Brotmarkenlosche oder der Fleischbezugsbescheinigung,
3. Anzahl der Personen über 6 Jahren,
4. Anzahl der Personen unter 6 Jahren.

Die den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie den Vereins- und Betriebskassen und den Fremdenheimen zuzulegenden Fleischmengen werden ihnen von der Vieh- und Fleischverteilungskstelle Aue zugewiesen. Die Zuteilung erfolgt unter Zugrundelegung der Anzahl der bisher von ihnen abgeführten Fleischmarken.

## Die Lage.

Die glänzende Politik der Entente, ihre Sympathien zwischen Russland und Polen zu teilen, hat sich bewährt. Sie ist wieder einmal, wie wir es vor einiger Zeit vorausgesehen, auf die Beine gefallen. Lloyd George hat schnell den Umschwung Russland gegenüber vollzogen, nachdem die Franzosen in Polen zu liegen angingen. Und die Welt, in dem gehalten durch die Entente, wagt trotz sozialer Bedenken und Scheinheiligkeit nicht zu mucken.

Deutschland aber muß die Sache ausbaden. Schon jetzt findet man ja „Dokumente“, welche unsere Parteilichkeit für das geschlossene Russland „beweisen“. Ob neutral oder nicht neutral, wir haben eben zu büßen. Oberschlesien ist der Anfang. Am Westen und Süden wird mit Hochdruck gearbeitet, die Abtreibung fortzuführen. Nun wird alles Geheimnis der Herren Minister Koch und Simons über die Notwendigkeit des Federativstaates nicht mehr viel helfen, zumal man die besetzten Westprovinzen und Bayern nach wie vor vor den Kopf stößt.

Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß der Orgeschrummel die bayrische Volksseele zum Kochen bringt. Nebenbei kann man es den Deuten dort nicht, wenn sie an dem Staatssozialismus preußischer Oberpräsidenten und Ministerpräsidenten keinen Gefallen finden und es sich sehr verbitten, in das ihm zwangsläufig folgende Chaos hineingezogen zu werden. Die Drohung mit der Mainlinie ist kein leeres Wort. Wenn man in Berlin nicht bald zur Besinnung kommt, wird der großkatholische Gedanke eines West-Südbundes weiter marschieren und das Ideal der Franzosen, die Bestimmung Deutschlands, Tatsache werden. Und „Erzbergers Rolle ist nicht beendet“, sagt Simons.

Die Polen, an denen Frankreich unser Schicksal in der Hand hält, werden deutlicher sichtbar. Es sei nur daran erinnert, daß die „Vossische Zeitung“, der in der Hauptsache der Orgeschrummel mit zu verbanden ist, politisch stark nach Frankreich hinneigt. Die „Stein“ jenseits des Rheins machen eben auch die innere Politik Deutschlands. Daß sie in Oberschlesien bewußt ihren eigenen Frieden täglich brechen, gehört mit in dieses Kapitel. England steht nicht nach, wie man am Danziger Beispiel sieht. Die freie deutsche Reichsstadt wird den Polen für kurz oder lang zu kosten bekommen.

Die deutsche Politik ist vor die schwierigsten Aufgaben gestellt.

Immerhin ist kein Grund da zum Verzweifeln. Wenn wir nur zusammenhalten. Dann ist die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß Polen zwischen uns und Russland, also zwei Mächten, auf die es angewiesen ist und die ihm nicht ohne weiteres sympathisch gegenüberstehen, im wahrsten Sinne des Wortes eingeklemmt ist. Und zwischen ihm und seinem großen Freunde, Frankreich, liegt eben Deutschland. Es kommt daher alles darauf an, daß wir einsig sind. Ob unsere Parteien und unsere Regierung allenfalls daraus die Schutzfolgerungen ziehen werden?

## Die Ereignisse in Oberschlesien.

Eine authentische sozialistische Darstellung.

Die „Freiheit“ veröffentlicht eine von den Gewerkschafts- und Parteiführern der Rechtssozialisten und der Unabhängigen Sozialdemokraten in Katowitz gemeinsam gefasste authentische Darstellung der Ereignisse in Oberschlesien, die nach eingehender Schilderung der Entwicklung des Konflikts zu folgenden Ergebnissen kommt:

- 1) Die meisten Öffentlich fest:
- 2) Den ganzen Vorfällen lag nichts anderes zugrunde als der einfache Wille zur unbedingten Neutralität und zur Einhaltung von Ruhe und Frieden im Lande.
- 3) Die allgemeine Besorgnis über die drohende eskalierende Neutralität Oberschlesiens hat zu spontanen Kundgebungen auch an solchen Orten geführt, die von den Gewerkschaften über die geplante Demonstration nicht benachrichtigt worden waren, zum Beispiel in Leobschütz, Kosel, Lublitz, Karlowitz u. a.
- 4) Die Tatsache, daß überall dort, wo bei der Demonstration kein Militär aufgestellt wurde, der Verlauf ruhig war, liefert den klaren Beweis, daß keine deutsche Organisation irgendwelcher Art Aufschüchtlungen im Schilde führte.
- 5) Die Vorgänge haben darüber hinaus aller Welt bewiesen, daß es im Gegensatz zu den Polen auf deutscher Seite weder eine Waffenorganisation noch überhaupt Waffen in nennenswertem Umfang gibt, denn sonst hätte keine Macht der Welt verhindern können, daß sie jetzt angesichts des polnischen Aufstandes in die Erschließung getreten wären.
- 6) Die von Korantny gestützte Auffassung der Franzosen, daß es sich bei der Demonstration um eine bolschewistische Bewegung gehandelt habe, wird durch die ganze Entfaltung der Demonstration, wie auch durch den vorstehend geschilderten Tatsachenstand der weiteren Ereignisse eindeutig widerlegt.
- 7) Wir halten es für unsere Pflicht, zu erklären, daß die deutsche Sicherheitspolizei sich über alles Lob erheben gezeigt und sich in jeder Weise bewährt hat.

Die Polen wiegen ab! Deutlich, 27. August. Der polnische Abstimmungskommission Korantny und sämtliche polnischen Organisationen erlassen einen Aufruf, in welchem es heißt: Die Lage ist derart, daß durch weitere Streiks und Unruhen unsere gerechte Sache nur leiden würde. Wir rufen euch deshalb zur Aufnahme der Arbeit auf, zumal die Gründe zum Streik nicht mehr vorhanden sind. Gleichzeitig rufen wir auch zur Abgabe der Waffen auf. Ferner müssen alle Angriffe auf die deutsche Bevölkerung unterlassen werden, damit wieder Ruhe und Ordnung in Oberschlesien eintritt.

Ein ereignisreicher Notiz aus Oberschlesien. Ein Brief einer Deutschen Frau, die diese über ihre eigene schicksalhafte Ereignisse an ihre Berliner Verwandten geschrieben hat, wird dem „Vol. Kol.“ zur Verfügung gestellt. Das Blatt enthält im folgenden Einzelheiten: Was wir am 20. und 21. erlebt haben, kann ich Euch nicht beschreiben. Ich kann es ja noch immer nicht glauben, daß wir überhaupt noch leben. Es war bis zum Sonnabend früh ganz ruhig in B., so daß mein Mann morgen ins Geschäfte und meine kleinen Töchter gegen 10 Uhr nach Katowitz fuhren, um gegen Mittag mit ihrem Vater zurückzukommen. Ich war mit dem Kinderfräulein und der Kleinen sowie dem beiden Mädchen allein im Haus. Gegen 11 Uhr hieß es: Die Polen sind in B. eingerückt, sämtliche Ausgänge des Dorfes sind gesperrt — und eine furchterliche Schießerei begann. Es dauerte nicht 10 Minuten, da drängte sich eine Bande von ungefähr 40 Mann, besetzt mit Handgranaten, Revolvern und Bajonetten in unser Haus. Die Mädchen hielten schreiend bleich zu mir, als sie sahen, daß unser Haus umzingelt war und Schüsse gegen die Fenster abgegeben wurden. Ich befahl ihnen allen, mit der Kleinen auf der obersten Diele zu bleiben, und ging der Bande entgegen. Es waren wirklich keine Menschen, sondern Tiere, die mir entgegenstürzten. Sie schrien mich 1 1/2 Stunde lang durchs Haus, ließen sich sämtliche Schränke öffnen, schlugen die, zu denen ich keine Schlüssel zur Hand hatte, ein und durchsuchten alles nach Waffen. Ich wurde während der Zeit mit ausgestreckten Armen an die Wand gestellt, und einer hielt mir den Revolver vor, um mich zu erschlagen, wenn eine verbotene Waffe gefunden würde. Natürlich fanden sie nichts und zogen nach 1 1/2 Stunde wieder ab. Am nachmittag kam mein Mann mit den Kleinen zurück. Die polnischen Patrouillen hatten sie unterzucht und durchsucht, als sie nichts Verdächtigendes fanden. Wir glaubten, daß wir nun Ruhe hätten, nachdem unser Haus abgeräumt war, und hielten uns ganz still in unseren vier Wänden, während die Schüsse nur so pflanzten. Gegen 10 Uhr abends führten die Besten wieder ins Haus. Die Bande umfaßte 150 Mann ganz, umzingelte das Haus. Die Mädchen

Diese Wirtschaften dürfen Fleisch in unzubereitem Zustande nicht abgeben. Die Abgabe beschränkt sich vielmehr nur auf Fleischspeisen.

Zur Feststellung der erforderlichen Wochenfleischbedarfsmenge der Gemeinden sind die Kundenlisten von den Fleischhändlern jeden Mittwoch an die Gemeindebehörden einzureichen und von diesen nachzuprüfen. Die Wochenbedarfsanzeigen der Gemeinden sind wie bisher an die Vieh- und Fleischverteilungskstelle Aue einzulisten.

Vom 1. September 1920 ab beträgt die Wochenkopfmenge bis auf Weiteres 200 gr. für Personen unter 6 Jahren 100 gr. Schwarzenberg, 27. August 1920. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

## Belieferung des Abschnittes 43 der Bezirksnährmittellkarte.

Von den angemeldeten Nährmittellkarten des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Zwickau, einschließlich der residierten Städte Grimmitzschau, Werdau und Kirchberg werden beliefert:

Abchnitt 43 der Karten A, B und C mit je

200 gr. Lebensmittel	zu 0.80 Mk.
250 - - - - -	1.10 -
250 - - - - -	1.50 -

Die Belieferung der Abchnitte 43 durch die Fleischhändler und Konsumvereinstellen darf nicht vor dem 30. August 1920 und nur gegen Abgabe des Bezugsabchnittes erfolgen.

Zwickau, am 28. August 1920. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft. Amtshauptmann Dr. Marienlein.

## Aue. Verkehrspererrung.

Wegen Instandsetzung der Schwarzwasserbrücke im Zuge der Wasserstraße wird diese vom 30. August 1920 ab bis voraussichtlich 4. September 1920 für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Aue, am 28. August 1920. Der Rat der Stadt.

## Schneeberg. Straßenpererrung.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Intertrasse infolge Bescholterung bis einschließlich Dienstag, den 31. August 1920 für allen Fahrzeugverkehr weiter gesperrt bleibt. Der Fahrzeugverkehr wird auf die Nebenstraße verweise. Schneeberg, den 28. August 1920. Der Stadtrat — Stadtbauamt —

## Rauter. Unterwiesenthaler Staatsforstrevier. Holzversteigerung.

Wir haben die Herren Registrator Dähler zum Sekretär, Expedient Baner, Expedient Schiefinger zum Registrator, Gegenbuchführer Illmann zum Sparsassen-Ka Irrer, zum Oberwachmeister und Schutzwart Wöps zum Wachmeister beider Rauter, am 28. August 1920. Der Gemeinderat.

## Unterwiesenthaler Staatsforstrevier. Holzversteigerung.

Sonnabend, den 4. September 1920, vorm. 1/10 Uhr, im Gasthof „Deutsches Haus“, Buchholz.

7770 fl. Fläche 16-22 cm fl., 3/4, und 4.0 m lang,	Aufbereitet in den Sähschlagen Abl. 26, 45, 51 u. 52.
4430 - - - - - 23-29 - - - 3/4 - 4.0 - - -	
1535 - - - - - 30-35 - - - 3/4 - 4.0 - - -	
251 - - - - - 37-43 - - - 3/4 - 4.0 - - -	
17 - - - - - 44-51 - - - 3/4 - 4.0 - - -	

Unterwiesenthal und Schwarzenberg, am 27. August 1920. Staatsforstrevierverwaltung. Staatl. Forstrentam.

## Rauter. Deffentliche Gemeinderatsitzung

Montag, den 30. August, abends 6 Uhr in der Schule.